

Sozial-Zeitung.

werden die Spitzel... mit 20 Pf., solche aus Halle mit 10 Pf. berechnet...

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis für Halle wöchentlich 2,50 M., bei dreimonatlicher Bestellung 7,25 M., durch die Post 3 M., pro monatlich 2 M., einmündlich 1 M., ohne Postgebühren... für die Redaktion verantwortlich: Hans Pankas in Halle.

Dreihäufiger Jahrgang.

Nr. 238.

Halle a. d. Saale, Freitag den 22. Mai.

1896.

Deutsches Reich.

Sozial- und Personalangelegenheiten.

Berlin, 21. Mai. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich treffen morgen abends im Neuen Palais ein, um daselbst die Pfingstferien zu verbringen.

Zur Frage des Vereinsrechts.

Faßt die gesamte Presse hat aus dem Ergebnis der Gerichtsverhandlung in Sachen der Auflösung der sozialdemokratischen Parteileitung und der übrigen Berliner Vereine dieser Partei wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz, d. h. wegen Unterbrechens politischer Vereine den Schluss gezogen, daß dieses veraltete und mit den Lebensbedingungen der politischen Parteien unvereinbare Verbot baldmöglichst aufgehoben werden müsse. Die „Hamburger Nachr.“ bezeichnen diese Auffassung als „liberalen Doktrinarismus.“ Sie schreiben: „Anstatt jedes Mittel, das die Landesgesetzgebung bietet, gegen die Revolutionspartei zu ergreifen und in Anwendung zu bringen, will man es abschaffen oder wenigstens ändern, weil es den Anforderungen des modernen politischen Lebens nicht mehr genügt. Unseres Wissens haben bisher andere als sozialdemokratische Vereine unter den „veralteten“ Bestimmungen nicht zu leiden gehabt, und es besteht auch kaum die Wahrscheinlichkeit, daß es je geschehen würde.“ Nach den Erörterungen des Staatsratsamts im Prozeß Auer und Gen. dürfte diese Ansicht sehr bald aufgegeben werden. Die „Hamb. Nachr.“ fassen dann fort: „Bei diesem faktischen Zustande konnte man sich um so mehr beruhigen, als es sich z. B. im Königreich Sachsen bezüglich gezeigt hat, welche günstigen Ergebnisse aus dem Wege der Landesgesetzgebung gegen die Sozialdemokratie zu erweihen sind, so lange das Reich verfaßt.“ Leider erfährt man nicht, welches die „günstigen Ergebnisse“ der sächsischen Gesetzgebung gegen die Sozialdemokratie denn eigentlich sind. Wenigstens ist uns von einem Mitglied der sozialdemokratischen Bewegung in Sachen bisher nichts bekannt geworden. Was das preussische Vereinsgesetz betrifft, so liegt zwar der Beweis vor, daß die Bestimmungen, welche politischen Vereine verbietet, mit einander in Verbindung zu treten, die Handhabung zu politischen Zwecken giebt, aber daß diese Bestimmungen, selbst in der unter Herrn von Auer vorliegenden Auslegung der „Revolutionspartei“ irgend welchen Schaden nicht zufügt, hat gerade der vorliegende Prozeß bewiesen. An die Stelle des geschlossenen „Vereins“, genannt Parteivorstand, ist die sozialdemokratische Reichstagsfraktion getreten, in der der Leiter der Partei die Vorstandsgeschäfte genau so erledigt, wie vorher die achtgliederige Parteileitung. Für die Sozialdemokratie ist aber nichts förderlicher als Maßregeln, die eben den Wunsch, wie die Diktatur, ihr zu schaden, erkennen lassen.

Der Beamtenlohn des Ministeriums.

Der Erlaß des Staatsministeriums, welcher den Beamten die Unterzeichnung der Petitionen gegen Regierungsvorlagen unter Androhung unumschätzblicher Abminderung verbieth, wird, der

Die Staare.

Wie laßten Wägen in gleicher Schritt... Die freie, weite Welt... O herrliche Welt!

Da haben wir zum alten Staar noch ein zweites hübscheres Häuschen gemauert, um noch eine Staatsfamilie vor der Unbill der Witterung zu schützen; wir haben es wohl besetzt an der langen Stange, und nun binden wir das Ganze an einen Zweig des Windbaums. Hoch wie eine Turmspitze schaut das Vogelbänschen über die anderen Bäume, und wie es in mein Fenster schaut, will ich auch fleißig nach ihm sehen, wenn erst die gefiederten Gäste eingelassen sind. — Sieh! da ist die zwei dort drüben haben ihre alte Wohnung flugs wieder eingenommen, die anderen Schwestern um die Bäume und erkunden die Orte, wo es sich gut hausen und leben läßt. An das neue Sommerpalais vor meinem Fenster hat noch kein Staar sich gedacht; ja doch, da sind schon drei. Nun willkommen, ihr süßigen Wanderer, vertrat euch in Güte um das Quartier — es hat wohl Wohl für einen Mann und eine Frau, und wenn vollends die Kinder kommen, so ist gar kein Zimmer mehr zu vernichten. Ihr wüßtet verneint und meint, das ist nicht ideal! doch wohl nun liegt ihr wieder davon? Wohlt ihr die Wenigsten euren Welter und Wägen verstanden? Nein, der eine fliehet zurück, doch wieder Bolo, schließt in das runde Zirkel, besetzt sich das Haus von innen und außen, dann hüpfet er wieder auf das plate Dach, reißt die schwarzen Augen zu, und mit ihren weißen Füßen wie Gold und Silber in der hellen Sonne schillern, er streckt seinen golden Schnabel in die klare Luft und pfeift so laut und ätzlich, als wäre er seine Gemahlin: „Kommt nur bald, recht bald, die Wohnung ist schon gemauert!“ Da die Wohnung ist wohl genommen, sie will aber auch wohl besetzt sein. Da kommen ein paar Straßenräuber und Wegelagerer, zwei tolle Ueblinge, die meinen, das Häuschen sei für sie gemacht. Ohne Umschweife setzen sie sich neben den Staar, der sich die Gesellschaft ruhig gefallen läßt, noch einmal in seine runde Thür schließt, und dann wieder herausgeht, um sein Weibchen zu suchen. Die Sperlinge bekümmern sich nicht lange und bringen auch in das Innere der Wohnung, fliegen fort und kommen wieder, und thun, als wären sie da zu Hause. Der

„Dsch. Tagesztg.“ zufolge, zum Gegenstand einer Interpellation (im Abgeordnetenhaus) gemacht worden.

Die Auswanderung des Getreideertrags. Die Korrespondenz des Schugerverbandes gegen agrarische Uebergriffe hat bereits am 28. April eine Zuschrift aus London veröffentlicht, wonach man erwäge, welche Form zu finden und welche Einrichtungen technischer Art zu treffen wären, um das kontinentale Publikum, welches den Zwischenhandel in Getreide nicht entbehren könne, für seine Operationen nach England zurückzuführen. Jetzt wird auch der „Berl. M. Nachr.“ aus London mitgeteilt, es habe dieser Tage in der City eine Konferenz stattgefunden, der mehrere große Weizenhändler aus Liverpool beiwohnten und die ausschließlich jenen Gegenstand gegelten habe. — Voraussetzungen sind also das Verbot des Getreidehandels in Deutschland nichts weiter sein, als ein Schlag ins Wasser. Das Zermengelschäft wird künftig ganz einfach jenseits der Grenze gemacht.

Zur Verbesserung der Viehwirtschaft.

Auf eine Anfrage des Grundbesitzervereins des Schönhauser und der angrenzenden Stadtteile zu Berlin hat der Finanzminister am 16. Mai d. S. folgende Entscheidung, die für Verbesserung der Viehwirtschaft von Wichtigkeit ist, getroffen: Nach der Tarifliste 48 des Stempelverzeichnisses vom 31. Juli 1895 sind Viehwirtschaften nach der Dauer ihres Bestehens während des einzelnen Kalenderjahres zu vertheilen. Der Versuchung des Viehwirtschafters ist deshalb derjenige Vertrag zu Grunde zu legen, in der Weise nach vorvertraglicher Festlegung für die Dauer des Viehwirtschaftsverhältnisses innerhalb des betreffenden Kalenderjahres als Viehwirtschaft zu zahlen hatte. Macht der Viehwirtschaftler vor dem ihm gesetzlich zutretenden Viehwirtschafts-Gebäude, den Stempel für mehrere Kalenderjahre im Voraus zu bezahlen, so darf dadurch eine Verminderung der Abgabe, wie sie bei der Einzelversteuerung nach Kalenderjahren zu entrichten sein würde, nicht eintreten. Der Viehwirtschaftler bemittelt sich daher bei Vorausversteuerungen nicht nach der Summe der für die einzelnen Kalenderjahre entfallenden Viehwirtschaftsgebühren, sondern nach der Summe der Stempelgebühren, wie sie für die Kalenderjahre im einzelnen ergeben. Erreicht der Vertrag vor Ablauf derjenigen Zeit, für welche die Vorausversteuerung bestimmt ist, sein Ende, so wird der zuviel entrichtete Stempel auf Grund des § 25 Buchstabe a und der Tarifliste 48 Buchstabe a Absatz 5 des Gesetzes zurück-erhalten. (Verf. am 18. März 1896.) Nach diesen Grundregeln ist die Vertheuerung eines Viehwirtschafts, welcher für die Zeit vom 1. Oktober 1896 bis 1. April 1897 über einen Jahresviehwirtschaft von 400 M. unter der Voraussetzung der vollständigen Vertheuerung mit erfolgter Stundenauszahlung, in der Weise zu betreiben, daß der Vermittler in das Viehwirtschaftsverzeichnis für Januar 1897 eine Vertragsdauer vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1896 und einen Viehwirtschaft von 100 M. einträgt und ein Stempel von 50 Pf. verwendet wird. In das Viehwirtschaftsverzeichnis für Januar 1898 ist jedoch, wenn das Viehwirtschaft bis Ende 1897 läuft, ein Viehwirtschaft von 400 M. einzutragen und zu dem Viehwirtschaft ein Stempel von ebenfalls 50 Pf. zu verwenden. Will der

Vermittler für das Kalenderjahr 1897 im Voraus vertheuern, so hat er in das Viehwirtschaftsverzeichnis für Januar 1897 eine Vertragsdauer vom 1. Oktober 1896 bis 31. Dezember 1897 und einen Viehwirtschaft von 100 + 400 = 500 M. einzutragen und hierzu 1 M. Stempel zu entrichten, nämlich 50 Pf. für das Kalenderjahr 1896 und 50 Pf. für das Kalenderjahr 1897. Soll ein auf einen Monat und über einen Jahresviehwirtschaft von 500 M. abgeschlossener Vertrag, welcher auf Grund der Vereinbarung jedesmonatlicher einzunehmender Gebührens ein Kalenderjahr hindurch vertheilt hat, vertheuert werden, so findet nicht die einzelnen Vertheuerungsperioden einzutragen und mit 12x50 Pf. = 6 M. zu vertheuern, sondern es ist als Viehwirtschaft der Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember sowie ein Viehwirtschaft von 500 M. einzutragen und zu dem Viehwirtschaft ein Stempel von nur 50 Pf. beizufügen.

Vertheilung der Mittelbestellungen.

Nach dem Scheitern des Handelskommissionsgesetzes hat die Handelskammer in Dortmund ein gemeinsames Borgehen der Handelskammern behufs Erlangung der Rechte einer juristischen Person für die Handelskammern angetrebt. Die Handelskammer zu Darmen hat bereits am 2. Mai in einer Eingabe an den Handelsminister und das Haus der Abgeordneten diesen Gedanken kundgegeben. Dieser Sachverhalt ist durch die Beschlüsse der Reichsversammlung in Berlin am 10. April 1896 in Berlin angenommen worden. Dr. Kohlmanns-Frankfurt a. M. einen Vortrag, indem er besonders über die Vertheilung der unteren Mittelbestellungen der Ausführenden des Reichs- und des Landes-Vertrags sprach. Herr Müller-Nach Schöler von der Großen Kreis-Verwaltungsgesellschaft beantragte ebenfalls die Vertheilung der unteren Mittelbestellungen der unteren Behörden, wie solche in letzterer Zeit mehrfach zu seiner Kenntniss gelangt. Direktor Pieper-Altena wandte sich gegen die übertriebene Förderung vieler Kommunen bei Umwandlung eines Viehwirtschafts in motorischen Betrieb und regte an, es möchte im Viehwirtschafts-Vertheilungsgesetz gewisse Bestimmungen in Zukunft verbleiben. Die Kommunen dürften nicht lediglich das formale, finanzielle Interesse im Auge haben, sondern müssten den Vortheilen des Viehwirtschafts, das den Viehwirtschaft fördern will, Rechnung tragen. — Zu dem Eneker Meinethprozess beginnt heute, Freitag, in Köln ein gerichtliches Verfahren. In der „Köln. Zig.“ war im Februar 1896 ein Artikel erschienen, in dem unter Bezugnahme auf die Vorgänge, die zu dem Meinethprozess und Verurteilung des Verwalters Schärer geführt haben, der Vorleser und vor allem dem Gendarmen-Minister der Vorwurf gemacht wurde, sie hätten die Arbeiter provozieren wollen, um die Verurteilung Schärer's und anderer Gendarmen zu erleichtern, daß es damals in Serie zu seinem Unabdruck gekommen sei. Die Anklagebehörde erwidert in diesem Artikel eine Vertheidigung des Gendarmen-Minister und der anderen bei der Panauer Verurteilung thätig gewesenem Polizeibeamten. Der verurtheilte Arbeiter „Herrn.“ Adolf Völsche ist sozialdemokratischer Kandidat bei der im Januar d. S. im Stadtrath Köln stattfindenden Reichstags-Wahl und bekannt aus dem Brauwerthe Prozess, da sich dabei, infolge gestellter Strafanklagen, wegen verurtheillicher Vertheidigung der erwiderten Polizeibeamten, auf Grund der §§ 185, 186 und 187 des Strafgesetzbuchs zu verurtheilt.

* Die sämtlichen Volkshilfsvereine in Berlin, welche etwa 2000 Arbeiter beschäftigen, haben am Donnerstag morgen,

Es ist doch ein süßes, heiteres Leben, dieses Leben der Vögel, zumal der Staare! Früh morgens, wenn die Menschen noch in ihren Federbetten vergraben sind, pfeifen sie schon ihr Morgenlied und begimmen ihre täglichen Spazierfahrten von einer Weite zur anderen, von einem Garten und Feld zu dem andern. Überall haben sie gute Bekannte, überall finden sie Gesellschaft, sei es bei den Tauben, bei den Krähen, oder auch nur bei den Sperlingen. Und wo sie flinkommen, da ist ihre Zunge, da wird geschwatzt und erzählt noch Herzenslust, und geschwatzt wird den ganzen Tag, denn die Staare haben guten Appetit. Sie finden keinen Menschen und jedes Staarchen, es es würde anderen Menschen schicklich erzählen, wenn die Staare nicht so fleißig daran arbeiten, das Ungesagte zu verhehlen. Sie sind doch sehr nützliche Vögel, und weil sie dazu noch so frohlich und munter sind, so hegt und pflegt sie der Mensch, und besonders der quantitative Deutsche.

Nun ist der hohe Mai erschienen, und diesmal mit einem so frohlichen Gesicht, wie lange nicht in früheren Jahren. Alles lebet und webet, und es freut sich, was da fliegt und kichert. Und auch im Staarreichthum regt es sich; schon sind drei Junge ausgeflogen und heben ihre Schnäbelchen auf und bitten wie die Christenmädchen den lieben Gott: „Unser täglich Brod gib uns heute!“ Und während das Weibchen auf ihren zwei kleinen Kindern noch brüht, fliegt das Männchen ein und aus, bringt Käfer und Würmchen die Hüfte und Zügel. Morgen — sagt der Wärter — werden auch die beiden letzten Stadtrathler die Gerechtigkeit durchbrochen haben, und dann können Vater und Mutter auf sein.

Und richtig, da fliegen sie beide um die Weite, und tragen so einig ihren kleinen das Junge zu, daß ich ordentlich bang werde, das junge Vögel möchte sich den schweren Wägen verdecken. Wenn nur noch Nacht und Dämmerung die Vorkurven unter die Junge vertheilt werden! Aber sie müssen wohl alle unter guten Kräften sein, denn sie fliegen und lärmen so wieder darauf los, daß man es in meinem Zimmer hören kann. Und die Alten sind noch einmal so richtig als vorher, den ganzen, lieben Tag in Bewegung, und so Gesellschaft haben sie kaum Zeit; nur im Vorübergehen erzählen sich Tanten und Vetter von ihrer Familie, und wie die Kinder alle so wohl auf sind.

Doch heute ist es plötzlich still geworden; vielleicht ist gar die ganze Sippschaft schon ausgeflogen? Schade, daß ich nicht früher angefallen bin, um die ersten Zugschwärme des jungen Vögelns zu sehen. Aber ich will die lange Weile toten und Wägen fliegen — und richtig! die junge Familie ist ausgeflogen!

Riesen-Bazar, Halle a. S.

Schmeerstraße 1, Rathskeller-Gebäude.

Diese Woche angelangt:

Ein großer Posten **Reisekoffer** in allen Größen, **Touristentaschen** in jeder Preislage, **Ringtaschen**, **Umhängetaschen**, **Pompadours**, **Blaidriemen**, **Umhängetaschen**, **Cigarrens** und **Cigarretten-Etuis**, **Reise-Handtaschen**, **Broschen**, **Colliers**, **Armbänder**, **Ohringe**.

Besonders empfiehlt:

Papierstöcke mit Draht-Einlagen, welche bis dato 1,50 Mk. gekostet haben, für den Spottpreis von 25 Pfg. pro Stück. **Echte deutsche Eichenstöcke** mit echtem Hirschhorngriff St. 50 Pfg., ebenso verschiedene andere Stöcke in jeder Preislage. **Cravatten** in grossen Posten, in verschied. Dessins und allen Preislagen vorrätig.

Sieben angelangt:

1 Waggon Steingut

und empfiehlt besonders **Majolika-Waschservice**, Abteil. bloß 1,80 Mk.

Complete Esservice für 6 Personen

und ebenfalls neu angekommen, Abteil. 4,95 Mk. **Bratenschüsseln**, Zwiebelmuster, in jeder Größe vorrätig.

1 Waggon Glaswaaren

angelangt und empfiehlt: **7 Stück Wassergläser** bloß 50 Pfg. **Wäscheklammern** 15 Pfg. pro Schoß. **Echte Dr. Doeringseife** bloß 15 Pfg. pro Stück.

Riesen-Bazar, Halle a. S., Schmeerstr. 1, Rathskeller-Gebäude.



Was ist denn los?? Wohin? Wohin?

Bei dieser großen Hitze schüßelt kein Hübsch - keine Mütze, drum müßten wir so laufen, einen billigen Strohhut kaufen im

Halleschen Hutbazar

Franz. Jos. Henschel,

I. Billaie Gr. Hirschstr. 26.

II. Seibler Str. 23.

Hier giebt es das Neueste, was die Mode bietet, Herren- und Knaben-Güte für wenig Geld.



Ärztlich empfohlene

Kinder-Wagen,

das Vorzüglichste für gesunde und kranke Kinder, in nur sparter, solcher Ausfertigung und concurrenzloser Ausübung.

Billigste Preise.

P. B. V.

A. B. Schmidt,

Große Steinstraße 30.

Schriftl. Arbeiten,

als: Klagen, Reklamationen, Testamenten, Verträge, Schriftsätze und Zahlungsbefehle werden von jung. Beamten Nachmittags von 3 bis 6 Uhr prompt und billigt angefertigt **Parfir. 18, II. r.**

Nachhilfeunterricht

in allen Fächern ertheilt Rtt. Philol. mit langjähriger Erfah. u. best. Empfchl. Off. unter N. Z. Chorlottenstr. 9. III.

Otto Kaestner & Co.

Telephon 624. Inh. E. Gauert, Gr. Brauhausstr. 24/25, Telephon 624.

empfehlen ihren der Neuzeit entsprechend gebauten **Kremser** zu Ausflügen (23-30 Personen).

Rundreisebillet-Ausfertigung.

Expedition von Personen und Gütern nach allen überseeischen Plätzen. **Auskünfte** über **Bäder-Verhältnisse** kostenlos. Broschüren, sowie Fahrpläne werden auf Wunsch verabfolgt. **Prompte Expedition von Reiseeffekten etc.**

2. Güter-Anmeldestelle: Köhler & Poetzsch, Cigarren-Geschäft, Telephon-Anschluss, Gelststr. 32 u. Wuchererstr. 75.

Sechste Münsterbau-Lotterie

zu Freiburg in Baden.

Uwiderriefliche

Ziehung am 12. und 13. Juni 1896

324 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinne **50 000, 20 000** Mark etc.

Original-Losse à 3 Mk., 11 Lose für 30 Mk., empfiehlt und versendet gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

1 Gewinn	= 50 000 Mk.
1 "	= 20 000 "
1 "	= 10 000 "
1 "	= 5 000 "
10 à 1000	= 10 000 "
20 " 500	= 10 000 "
100 " 200	= 20 000 "
200 " 100	= 20 000 "
400 " 50	= 20 000 "
2500 " 20	= 50 000 "
100 Werthgew.	= 45 000 "

Schulze & Petermann,

Oleariusstr. 5, I. Halle a. S., Eckhaus unterh. d. Markttreppe

empfehlen sehr große Auswahl in **Neuheiten** von

Schwarzen und farbigen Kleider-Stoffen,

p. Meter von 65 à an,

Stoffe für Herren- und Knaben-Anzüge,

p. Meter 1,75-9 Mark.

Feinen- und Baumwollwaaren, fertige Schürzen.

Schwarze Schürzenreiter. - Farbige Netter.

Sprengel & Rink,

Leipziger Str. 2. - Telephon 414.

Wir empfehlen zum **Pfingstfest:**

Prima Rehrücken, Keulen, Vorderblätter.

In. junge Hamburger Gänse, Enten, Kücken, Poullets.

Grosse springlebende Tafelkrebse.

Frisch gestochenen Spargel

in 3 Sortirungen.

Garten-Erdbeeren, Ananas, Waldmeister, Messina-Apfelsinen, Tomaten, Moreheln, Gurken, Malta-Kartoffeln.

Feinsten Tafelaufschnitt.

In. Astrach. Caviar, geräuch. Winterhainlaehs, Elbaale, Kronenhummer, Oelsardinen, Delicatess-Heringe in pikanten Sauen.

Vorzügliche Bowlenweine,

Zeltinger, Flasche 65 Pfg., Königsmosel, Fl. 55 Pfg., bei Abnahme von 12 Flaschen 5 Pfg. billiger.

Wein-Niederlage

der Weingrosshandlung **Jacob Knoop Söhne, Berlin.**

Alte Goldschachen

zum Einschnelzen

werden bei Einkäufen in Zahlung genommen.

F. R. Tittel,

Juwelen, Gold- u. Silberwaaren.

schte und unechte Uhrenterzen, en gros & en detail,

Schmeerstraße Nr. 3.

Gelegenheitskauf.

Ca. 100,000 Stück neue Aufbänke in drei verschiedenen Größen, für Gollwirtschäften u. vorzüglich geeignet, offerirt hochbillig

F. Karbaum, Halle a. S., Domplatz Nr. 2.

Diese Bänke sind aus bestem Holz, imprägnirt, von nur solbster Arbeit, deshalb unverwundlich.

AUG. WEDD'S HANDELSFEDER

ist die beste.

Auskünfte

über Geschäfts- u. Privatverhältnisse erteilen prompt und discret auf alle Plätze der Welt

Beyrich & Grove,

Internationales Auskunftsbureau, Halle a. S., Leipz. Str. 101. Fernspr. 625

Gartenkies

schwarz-weißen und gelben,

in flautreicher Stimmung, empfiehlt

Otto Westphal, Hoffstraße 18, Lagerplatz: GutsMuths Weg.

Die Haupt-Niederlagen:

der Dampfbräuerei **Gebrüder Josty, Berlin,** des **Sozialbrauereibes G. Völler, Meiningen,** sowie der **Kulmbacher Export-Brauerei Ch. Vlandt,**

besuchen sich **Friß Neuterstraße 1.**

Dortselbst werden Bestellungen für **Preisliste** und **Wiederverkäufer** entgegengenommen. Verkauf in **Reifen** und **Plakaten.**

Adressen: **Josty-Bier, Friß Neuterstr. 1.**

Für den Anzeigenfall verantwortlich: B. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Bl. 2. Beiblätter.